

## Kompositionsabend Jan Bresser im Ibachsaal.

Drei Streichquartette Jan Bressers an einem Abend zu hören, ohne zu ermüden — denn wirklich, das Interesse wurde geweckt und steigerte sich —, das will schon etwas und zwar Erfreuliches über das Werk des jungen Komponisten besagen! Nicht, daß man gerade im Tiefsten erschüttert und wiederum getröstet von dannen gegangen wäre — so erlebte man doch eine sauber-schwungvolle Darbietung von feiner, sachtechnisch durchgebildeter Kammermusik, die man am besten mit „wohlklingend“ bezeichnen kann. Jan Bresser spielte in dem eigens für diesen Abend gebildeten Streichquartett die erste Violine, während die übrigen Künstler, die Herren Sachse, Smit und Klein, zweite Geige, Bratsche und Cello, mit musikalischer Einfühlungsfähigkeit bedienten. — Man begann mit dem Quartett D-Dur Nr. 5 in einem Satz. Ein feierliches Adagio geht über in ein energisches Marcia-Tempo; folgt ein ungestüm drängendes Andante assai, dieses wiederum hinübergespielt in ein reizvolles Allegretto grazioso, und über das wiederkehrende Marcia kehrt das Quartett in die Grundstimmung des einführenden Adagio zurück. Das in der Reihenfolge des Programms anschließende Quartett H-Moll Nr. 1 beginnt mit einem vom Cello ausgehenden Pizzicato, vor dem sich ein von den anderen drei Instrumenten gesungenes, bittendes Thema abhebt, bis das Allegro scherzando eine heitere Erfüllung spendet. Es folgt ein breit ausgespieltes Adagio espressivo, dem sich abschließend eine zierlich gebaute Fuga anreihet. Den Beschluß des Abends bildete das Quartett C-Moll Nr. IV. Ueber Jan Bressers Kunst im allgemeinen sei noch gesagt, daß sie einen befreienden Atem hat, der den Hörer nicht lang in den Bängnissen läßt, die ihm vielleicht ein flehendes Thema oder Motiv verursachte; nein, hier sind die Widerstände nicht so groß, daß nicht ein energischer, auch graziöser Satz den Hörer leicht trösten könnte. Meist „singen“ Bressers Stimmen, hier und da klaffen sie im Uebermut auseinander, um sich zu schöner Harmonie wieder zu vereinigen. Ohne revolutionär zu sein, klingt aus Bressers Musik doch das Empfinden unserer Zeit, und zweifellos entspringt diese ästhetisch einwandfreie Gestaltsart aus echter Musizier- und Schaffensfreude.

H. Sch.